



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben/ Francisci Borgiae, Dritten Generalis der Societatis
lesv**

Ribadeneyra, Pedro de

Jngolstatt, 1613

Cap. I. Von Demuth vnd Bescheidenheit seines Gemüths.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42873



Von dem Leben
Francisci Borgie
 der Societet Jesu / von Ignatio
 an / dritten Generals.

Das vierdte Buch.

Von tugentlichen Exempeln / vnd schönen merck-
 lichen Sprüchen.

CAPVT PRIMVM.

Von Demut vnd mässiger Bescheidenheit seines
 Gemüths.



Dennach nun das Leben Fran-
 cisci also zu Ende gebracht / hat vns für
 gut angesehen / seine hinderlasne tu-
 gentliche Exempla vñ wunderschöne /
 kurze / aber weitreichende vnd geistreis-
 che Sprüch / an ein besonders Orth zu
 setzen. Weil jener weise Stoicus sagt: Seneca epist.
 Das ein sehr langer Weg sey / vñ langzugehe / durch Wort / 6. ad Lucill.
 oder fürgeschubne Regeln vñ Gebote / gute Sitten zu
 pflanzen: der nechste vñd krefftigste Weg aber seyen die
 lebendige Exempla. Was aber dergleichen für herrliche
 Thaten vnd schöne Sentenz / allbereit inn Beschreibung
 seines

seines Lebens hin vnd wider mit vndergelassen/sollen hie
nit eingebracht noch widerholet werden/ ob sie gleich wol
auff diese Capita möchten gezogen werden.

Darumben aber nemmen wir inn diesem ersten Capitel
den Anfang von der Demuth/ weil diese aller anderen Tug
enden ein Mutter vnd Beschützerin/ ja Christi vnd aller
wahren Christen eigenthumbliche Tugendt ist. Dann die
alten Philosophi vnd Weltweise/ nichts von ihrem Nam
men/ wil geschweigen von ihrer Krafft vnd der Sach selb
ber/ das wenigst gehabt noch erreicht haben: Welche
doch inn Erforschung der Wahrheit vnd löblichen Tugens
den/grösse Müß vnd Arbeyt daran gestreckt/ damit jeders
man sie darfür hielte/ daß sie auß ihren natürlichen Kräfte
ten was grosses ergründet vnd eroberet hetten. Deren auff
geblasnen Hoffart/ vnd eignem gesuchten Lob/ der Sohn
Gottes stracks zuwider/ diese hohe Tugendt der Demuth
mit Worten/ vnd mit seinem eignen Exempel gelehret.

Matth. 23.

Lernet von mir/ sagt er/ dann ich bin sanfftmiü
tig/ vnd von Herzen demütig. Dann diese Tugendt/
wie der heilige Augustinus sagt/ bringet die Menschen inn
die Gesellschaft der Engeln: wie hergegen die Hoffart
auß Engeln Teuffel machet. Dieses war Francisco nicht
unbewußt/ da er ihme/ die wahre Demuth des Gemüths
zuerwerben/die Sach so starck angelegen seyn/ vnd so saur
werden lassen. Vnd weil der heilige Bernhardus sagt/ daß
durch würckliche Übung demütiger Werck/ vnd Verachs
tung seiner selbst/ der Weg zu wahrer Demut gebant wer
de/ setzte er mit Macht darauff/ damit er auß alle erschaff
nen Sachen eine Scham vnd Verdruß schöpffte/ da er sich
selber/ vollkommenlich zuerkennen/ angefangen. In dieser
Demut hat er all seine Gebett angefangen: So offte er von
geistlichen vnd göttlichen Sachen geredt vnd geprediget/
war dieses vast vberal sein Materi. Vnd in dem er vnabläß
sig

fig dieser Tugend oblag/hat er vnglaublichen Fortgang in
kurzer Zeit geschaffet.

Derwegen er gleich anfangs/nach freywilliger Bege-
bung vnd Ablegung des fürstlichen Titels/angefangen
mit eigener Handt sich anderst nicht zu vnderschreiben/als/
Franciscus Sünder: Mit dem er/halt ich/bezeugen
wollen/was er in seinem Herzen von ihme selber gehalten/
inn deme er Isidoro vnd anderen fürtrefflichen vnd vns-
schuldigen Männern/nachfolgen wollen/welche/wie
heilig sie immer gewesen/sich also zu vnderschreiben pfleg-
ten. Jedoch/damit er nicht mancherley reden vnd Gedan-
cken verursachete/vnd ihme diese vngewohnsame Weiß/
wie gut sie immer seyn mag/anderst möchte außgelegt
werden/hat Ignatius ihme befohlen/solches zuunderlass-
sen/vnd anderst nicht zuunderschreiben als allein: Fran-
ciscus.

Als er einest von Pintia auß dem Collegio der Socie-
tet/Geschäfte halber sich vber Feldt begeben/von Busta-
mantis seinem Mitgeferten/warumb er etwas trawis-
gers als sonst/daher gieng/befragt/sagt er ihme/das
er erst von Betrachtung der Höllen wäre auffgestanden.
Auf welcher Betrachtung wegen der höllischen Peinen/
er disen Tuz geschöpffte/das er inn der Liebe Christi inn-
brünstiger enzündet/durch dessen Todt/die Handschufft
des Todts außgelöscht worden. Er war auch der Mei-
nung/man solte mit den Gedancken in dieser Betrachtung
biß an das Endt des Lebens verharren/damit wir nach
dem Tod nicht dorthin verstoffen/vnd in solchen Peinen
binnen müßten: vnd gebrauchte sich der Wort des Pro-
pheten Davids. Lebendig sollen sie hinunder fah-
ren in die Höllen. Psal. 54.

Am grünen Donnerstag inn der heiligen Marterwo-
chen/an welchem die Kirch die Fußwaschung Christi bes-
gehet/hatte er zu den Nouizen eine Ermahnung gehalten

h ü

Heut/

Heut / sagt er / hab ich in der Welt kein Orth gefunden. Dann ich jezunder das sechste Jar mit disen Ort bey den Füßen Jude eingebildet: Jesu aber / da ich Christum mit rechtem Auffmercken betrachte / wie er selber vor disen Füßen ligt / dieselbige wasche / trüchne / kusse / vnd ich also von dannen getrieben / so sehe ich kein Orth mehr / das für mich möchte vberig seyn.

5. Als er erstmals gen Pintiam kommen / vnd schon allbereit zu Ognat in Cantabria / sich aller seiner Herrlichkeit / Tittel vnd Güter / begeben vnd entschüt / vnd daselbsten die Burger auß allen Gassen / anderst nicht als ein neues Spectacul zusehen / zuliessen: sagte er zu seinem Mitgeserten Bustamantio: Ich glaub es sey ein wilds Thier außkommen / vnd jederman lauffe zu / das Thier zusehen. Ich halte ja dafür / kein Thier sey / das ich mit wilder Brawsamkeit nicht vbertresse / wann Gottes Hülff nicht wäre / der mich vnder seine geistliche Hausgenossen auffgenommen.

6. Inn seinem Gebett / hatte er sich selber recht zuerkennen / auffswenigist zwö ganze Stundt / täglich angewendet. Alles was er las / hörte vnd sahe / das must ihm zu seiner Vnderweisung vnd Demuth / sich schicken vnd brauchen lassen / also daß ihm nichts fürkam / auß dem er nicht sich selber Schamrot zumachen beflisse. Embsig vnd offt hat er Gott Danck gesagt / daß er ihm nach so vilfeligem Strauchen vñ Vbertretten / biß auff disen Tag verschont hatte / demütig bittend / er ihn nicht wolte verlassen / noch gestatten / in solche Gebrechen vnd Sünden zu fallen / welche bey der Welt täglichs Brot seyn. Weil er inn diser gewöhnlichen Betrachtung von seiner selbst eignen Trichtigkeit / sich aller Creaturen / vnd von Gott erschaffnen Sachen

Sachen vnwürdig geacht / ist diese Strim gehört worden:
Schäme dich vor mir. Vnd da er befunden / daß sol-
che vom bösen Geist / sagt er darauff: Du erinnerst mi-
mahnest mich recht: dann wegen des Lasters
eines einzigen hoffertigen Gedanckens brinnest
du: vnd must inn dem ewigen Fewr brinnen.
Ich aber habe Gott so offft belaidiget / danneroch
werd ich in solchen Flammen nicht gepeinigt /
noch vbergeben.

Als er eines Betten wolte / vnd gesehen was für ein
Vnrhu / durch Anstiftung des bösen Feinds / sich inn der
Kammer erhoben: hat er in mit diesen Worten abgetrieben:
Was wunders ist es / daß du nicht gern von
mir weichest / weil ich in der Welt vnd im Hofe
leben so lange Zeit / nach deinem Wunsch ge-
macht / vil vnnützes / vnd wenig guts gethan:
Oder wie solle dir mein Betten gefallen / mit
dessen vnnützen Geschwätz du dich jederzeit zu
vor belustiget?

Es wirdt auch von ihme erzehlet / daß ihme der böse
Feindt / da er einest im Spital den Krancken gedienet / inn
menschlicher Gestalt erschienen / vnd ganz hoffertig mit
diesen Worten ankommen: Was hast du hie da zu-
schaffen? Solst du eines so hohen Herkommens
seyn / wie magst du dann vnder so vn-
sauberen Bettlern vmbgehen? Welchem Stolz vnd Obermut
Franciscus mit diesen Wortē begegnet: Vil mehr / sagt er /
verwundert mich / daß du / so hoffertiger Geist
dich würdigest / mit mir / der ich so arm / vnd ein
Sünder bin / zureden. Darauff der Feindt / wie der
Rauch verschwunden.

9. Ein Befessner ward ihme zugebracht / von welchem andere den bösen Geist außzureiben / sich vmb sonst bemühet / dessen halber man ihn gebetten / er wolte Gott für ihn bitten / vnd vnbeschwert das Euangelium S. Marci für in lesen: Da er nun im Lesen zu denen Worten kam: **Inn meinem Namen werden sie die Teufel außtreiben / vnd dem Befessnen die Handt auffleget / ist der böse Feindt alsbaldt gewichen vnd geflohen / der Mensch aber mit Freuden von ihme gangen.** Die so mit vnd bey dises gesehen / haben solches seinem Gebett zugeschrieben: Er aber nach seiner Demuth vnd Bescheidenheit / sagte mit schamhafftigem Gemüth: **Was für ein Wunder soll es seyn / wann mich der böse Feindt fleucht: Dañ man im alten Sprichwort sagt: Ein Hassner neidet den andern.** Vnd als hernach in der Stadt Methymna / dise Geschichte inn seiner Gegenwart erzehlet wurde / ist er schamroth worden / vnd sagte darauff: **Ge setzt / das es wahr sey / was ihr sagt: Soll es darumb ein groß wunder seyn / das mir der Teufel ein mal folget vnd gehorcht / deme ich so offft gefolget hab?** Vnd wiewol er die Bletten eyteler Ehre / vnd Gefahr des Meidts / gar wol abreißen können / wann er / wie billich / alle Krafft vnd Würckung den Worten des Euangeliums hette zugeschrieben / so hat er dannoch diß Orts ehe Schamrot werden wollen. Dann ihme nichts zuleyden noch zuhören / verdriesslicher vnd beschwerlicher war / als wann man ihn vnder Augen lobte / oder heilig nennte. Da er einest deshalb befragt / warumb er solches so ängstig vnd vbel auffnemme / sagt er darauff. **Die nach dem Tod folgende Rechenschafft des jüngstē Gerichts / machet mir eine grosse Forcht / welches Ortheyl / wie weit es von dem verkehrten Ortheyl der Menschen vnderschieden / ist nit aufzusprechen.**

Vnderm

Vnderm Händt waschen begab sich / daß sein Bruder
 Thomas Borgis / ihme was höflichers vnnnd zierlichen
 Schwaiff / das Handtuch reichen wolte / welchen er mit
 hartem Anblick zurück getriben / vnnnd hiedurch zuuerstes
 hen geben / vnd bezeugen wollen / daß er diser seiner vorigen
 vnnnd alten Hofweiff / deren er vorlängst schon Urlaub ges
 ben / nicht holdt seye. Im Collegio zu Montilla / haben sie
 auß Unfürsichtigkeit ein höhers Orth für ihn zugericht /
 allda er anderst nicht / als sehe er den bösen Geist vor Aus
 gen stehen / sich mit dem heiligen Creutz bezeichet. Dann
 wie er kundt vnd mochte / flohe er alle vnzeitige Gelegen
 heiten / damit er menschlichem Lob entgegen möchte: Lies
 ber war ihme / verschmächt vnd verborgen zuseyn: Daher
 er dann manches mal / allein darumb von seiner Straß / ein
 Abweg genommen / vnd mit grosser Vngelegenheit / auch
 Nachtheil seiner Gesundheit / andere vnnnd schlechtere
 Herbergen / da er unbekandt zuseyn vermainte / gesucht / das
 mit ihme solche eytele Ehre / wie geschicht / nit angethan
 wurde.

Von ihme pflegte er gantz niderträchtig vnd verächt
 lich jederzeit / zuhalten vnd zureden. Derowegen er sich ei
 ner sonderbaren vnnnd ringen Weiß im Reden gebrauchte /
 daß einer hette sagen mögen / er wäre einer auß dem gemais
 nen Volck. Gar vngern kam er daran / die Gedächtnuß als
 ter Sachen / welche sich längst verlossen (welches Laster
 doch den Alten starck anhangt) herfür zuziehen vnd zuers
 holen. Wann aber etwan die Not ihne getrungen vnd et
 was herauf gepreßt / hat er die Red dermassen temperirt /
 daß ein jeder / auch geringverständiger / leichtlich abnems
 men können / daß deßhalb der wenigste Schein noch
 Schatten einiges Wolgefallens / bey ime nicht statt oder
 Platz gefunden. Wie ist es von ihme erhört worden / daß
 ime auß denen schier vnuermeidlichen Worten (da ich
 noch Marggraf / Herzog / oder Vicekönig war)
 auß

auff seinem Munde entwischt wäre. Die Adelpersonen nennet er / vnd redet so freundlich vnd ehriebietig mit ihnen / daß er leichtlich zuernennen gab / wie er meniglichen ihme selber fürsöge / sich aber keinem Menschen nit. Dann er erlernet hatt / daß diese Tugendt allen gottseligen Menschen eigenthümblich / je grösser einer ist / je geringer er von sich selber halte.

12.

Da er / wie oben vermeldet / zu Lysabona ankomen / vnd der König Johannes der dritte / einen vom Adel auff seinen Hofleuten / ihne zuempfehen / entgegen geschickt / vnd derselbig im fragen / ob er nicht sehr müde worden inn so langem Reisen / das Wort (Herr) offters maln widerholer / antwortet ihme Franciscus gar arlich: Ich bin gleichwol auff dem Weg zimlich müd worden / das einig Wort aber (Herr) mit dem ihr mich so oft nennet / machet mich noch müder: dann ihr mich mit diesem Titul vil mehr beschwert als ehrt.

13.

Sürnemblich dreyer Ursachen halber / sagte er / sey inder fürstliche Titul nutz gewesen. Erstlich / weil er jetzo vnder die Zahl der Todten vnd Abgestorbenen gerechnet werde / inmassen dann alle Religiosen / als der Welt abgestorbene / gehalten werden / vnd in der Herrschafft Sandien für die verstorbene Fürsten neben jährlicher Begängtnuß / täglicher Gottesdienst vnd Messen gehalten werden.

Sürs ander / weil es die Erfahrung gibt / daß man die / so in die Societet begehren / langsam vnd schwerlich auffnimbt / pflegte er zusagen: Diesen Vortheyl hat inder fürstliche Titul gebracht: daß ich also baldt in die Societet bin zugelassen vnd eingeschrieben worden. Dann was war doch (bitt ich) sonst an mir: Was für Gabē des Verstandts oder Geschicklichkeit / die mich diser Societet herten

Hetten können noch mögen würdig machen:
Derhalben ich Gott vñnd dem obristen Römischen
Bischöff Danck sage/der mir diesen Stz
vñnd Weg gemacht/ vñnder seine Hausgenossen
vñnd Behausung zukommen.

Drittens: Wann er im hin vñnd her raffen etwan eine
Ehret/ vñnd seinem Brauch nach / alle Tag wolte Mess les
sen / die Pfarherin aber solches nit erlauben noch gestat
ten wolte/ ob er schon von der Societet briefliche Kunth
schafft auffleget: hat er seinem Mitgespā ins Ohr gesagte:
Jezzo bin ich zufrieden / daß ihr mich mit den
alten Tituln nennet. Wir müssen vñns da der
Burgerlichen Rechten behelffen.

Auß eben diesem Brunnen ist die Betrübnuß her ge
flossen/ die ihn vber die massen geängstiget/ da man ihn/
wider seinen Willen/ zum Cardinal machen wollen/ dessen
oben im andern Buch Anregung geschehen. Einmal ist 14. Lib. 2. cap. 5.
gewiß / daß kein Ehrgeiziger je gewesen / der zeitlichen
Ehren so hefftig hette nachgesetzt vñnd gesucht / als hefft
ig Franciscus solche geflohen vñnd geschohen: Weil er sich
aller Ehr vñnd Ehrerbietung vnwürdig geschätzte/ vñnd ge
wiste/ daß der Religion nichts bessers anstehe/ noch nutz
licher seyn könne als die Armut. Den König Philippum/
als er noch ein junger Prinz in Hispanien war/ hat er mit
einer schriftlichen Supplication ersucht vñ gebetten/ jme
die genädigste Freundschaft zuerzeigen/ da erwan lödige
Aempter seyn möchten / er mit solchen geistlichen Wür
den vñnd Digniten (dann er jezzo allberait geweichter Prie
ster war) nicht beschwert wurde/ sonder dessen ewig möch
te enthebt vñnd befreyt seyn. Dann ihme lieber sey/ absön
derlich vñnd geheimß / in schlechter Armut inzuhalten/ der
Ursachen halber er dann auch sich aller seiner Titul begeben
vñnd entschlagen. Es war ihme auch noch nit genug/
solche

solche Titel zufliehen / sonder drang mit Gewalt darauß /
 Die er sich selber recht erkennen / vernichten vñnd verach-
 ten möchte / von dem wir oben Meldung gethan / vñnd im
 angezogenen Buch / etliche seiner Demuth Exempla erzeh-
 let: wie er nemlich von Gassen zu Gassen / mit einem Bes-
 telfack auff dem Hals vñ Achßlen / das Altmusen vñnd Pars-
 tecken gesamblet: wie er die Kinder auff der Gassen vñnd
 Strassen / mit einem Glöcklein zusamb gebracht / inn der
 Christlichen Lehr vñnd Glauben zu vnderweisen: wie er an-
 heims dem Koch geholffen / zu Tisch gedienet / allen vñnd
 jeden in sonderheit die Füß zu küßen im Brauch hatte.

15.

Zu Coimbra besuchte er die hohe Schul / nach dem ih-
 me schon die Prouinz der Societet durch ganz Hispa-
 nien / von Ignatio vbergeben vñnd anbefohlen / vñnd erfor-
 schet von dem Praefecto studiorum mit höchstem Fleiß / auff
 was nechste vñnd beste Weiß vñnd Weg man die jungen
 Knaben inn den Rudimentis vñnd ersten Fundamenten der
 lateinischen Sprach förderlich möchte vber sich bringen /
 in deme er mit ernst begehete / dieses Ampt darumben zu vera-
 treten / weil solches an ihme selber schlecht / von eyteler
 Ehre befreye / grosser Müh vñ Arbeit voll / also aber auch
 eines sonderen grossen Verdiensts. Vñ war schon an dem /
 daß er sich zu Corduba inn der kleinen Schul bey den Kin-
 dern wolte einstellen / wann sich die anderen der Societet
 ihme nicht widersetzt / vñnd ihme mit diesem einigen Kunst-
 griff abgetrieben / daß sie sagten / er wäre diesem Ampt vor-
 zustehen / nicht genug samb verfasset / vñnd wurde der So-
 cietet wenig Ehr bringen: In dem er nun darfür gehalten /
 sie hetten ihme die Warheit gesagt / hat er abgelassen / vñnd
 sein Gemüch zu anderen Sachen gewendet.

16.

Als die Patres vñnd Frates zu Eboza / am Freytag / nach
 Gewonheit der Alten / sich / von geistlichen Sachen zure-
 den / versamblet / vñnd die Red an Franciscum kam / sagte er
 meh: nit als allein / die Werck seyn besser als Wort.
 Stehet

Stehet also auff/ vnd kuffte/ auff der Erden herum brieschendt/ einem nach dem anderen seine Füß/ welches ihn ey mit Verwunderung die Zähler aufgetrieben.

Im Collegio zu Calis / welche Statt diser Zeit Portgenannt/ hat er die Schlüssel zu sich genommen/ vnd des Portners Ampt/ die Lent auß vnd ein zulassen/ vertreten: 17.
 Allda sich begeben / daß man dem Collegio ein ganz Schwein/ das schon geschlacht/ zu Allmosen geschenkt/ welches er auff seine Achslen genommen / inn der Stille durch die Stiegen hinauff/ nicht ohne Mühe in den obertheyl des Hauses getragen: Als sich nun die Patres vñ Fratres dessen verwunderten / hat er zuvermeidung alles Dunsts vnd Lobreden / die Sach inn disen Schwanz gezogen. Lib. 2. ca. 8.
 Was wunders (sagter) ist es/ daß ein Saw die ander so fein trägt? Welches dem nit gar vngleich/ so inn der Histori von dem Berg Casino erzehlt wirdt/ von Carolomanno: Als diser das Keyserthumb auffgab/ vnd seinem Bruder das Reich verlassen/ vñ zur Zeit des Papsts Zachariogen Rom kam/ auch ganz vñ gar auff dem Berg Casino sich in S. Benedicts Orden begeben. Vnd als er einest auß Befelch des Abts die Schaf auff die Wayd getrieben/ vñ ein hincfends darunder war / welches der Herde nicht folgen mochte/ hat ers auff seine Achslen genommen/ vnd mit Frewden nach getragen. Dann dergleichen Aempter so ihnen zuvor inn der Welt zur Verachtung geraihen mögen / die stehen den Religiosen vnd geistlichen Ordenspersonen ganz ehlich vnd wol an/ vnd vmb so vil besser/ je höher sie vor Zeiten andere inn den Würden vnd Hochheit vbertrossen. Ioan. Nauclerus, gen. 25. & Hieron. Platus lib. 2. de bono status Religiosi, cap. 26.

Auch eben inn disem Collegio / als er die Schlüssel zur Porten bey sich hatte / vnd einer von Seuilla gen Calis kam/ guter Hoffnung/ Franciscus/ so damaln Prouincial/ i 4
 wurde

wurde in auff sein Anhalten in die Societet auffnemmen:
 Da sahe Franciscus ein Kammer / welche Unsauberkeit
 über Zehrens wehit war: Lieber (sagt er) damit wir
 nicht müßig vmbgehen / lasset vns dises Zimmer
 außbutzen. Greiffe derhalben hurtig nach dem Besen/
 Zehret sampt ihme die Kammer / vnnnd träge das Kericht
 an sein gebürends Ort hinauß: so hoch vnnnd ernstlich ließ
 er ihme angelegen seyn / sich selber zu vberwinden vnnnd zu
 vnderwerffen.

19. Wo/ vnd so offte ime Religiosen vnd Ordenspersonen
 begegnet/ pflegt er solche freundlich zugrüßen/ vor ihnen
 auffzustehen/ ihnen innerliche vnd äußerliche Ehr zuzei-
 gen/ vnd löblich von ihnen zureden. Inn dem Habit vnd
 geistlicher Kleydung der Mönch / ehre ich / sagt er / den
 Dienst/ welchen sie Christo vnnnd seiner Gespons der Kir-
 chen laisten. Er liebet sie als Kriegßleut/ so vnder vilerley
 vnderchiedlichen Fähnlein vnd Feldtzeichen/ doch alle in
 einer Legion vnder dem Hauptman vnnnd Feldtobristen
 Christo/ wider den laidigen Sathan/ Welt vnnnd Fleisch
 streiten.

20. Er hatte vernommen / daß man einen auff die Galles-
 ren zuschmiden verdampft / als der sich verstellter weiß für
 Franciscum Borgiam außgeben vnd berhümet. Ich / sagt
 er / verwundere mich / daß einer so witz vnd weißloß solle
 seyn können / eines allergrößten Sünders Person an sich
 zunehmen. Wann der / sagt er / auff der Galleren
 arbeyten muß / daß er meinen Namen entleh-
 net / was solle nicht auß mir gemacht werden/
 der ich nicht nur den eytelen vnd leeren Namen
 eines Sünders trage / sondern mit Lastern v-
 berschütt / welche eine ewige Straf verdient
 hetten?

Ohn

Ohn gezecht Begegnete ihm ein fürnemer vnd vermög-
licher auß den Spanischen Landherren / welcher mitley-
dig zu ihm sprach / ihm wäre layde / daß er so arm / vnd
so elender abgeschlifener Kleydung daher gienge / vnd wo-
der seiner selber noch seiner Gesundheit / einige Ache het-
te / disem antwortet Franciscus ganz arelich: Ich ver-
spriche / sagt er / daß ich auff mich wölle Acht ha-
ben. Dann ich allberait schon im Brauch hab /
wann ich vber Landt gehe oder rayse / schicke
ich zwen voran / als Aufspäher vnd Einfuhr-
rer / welche mir die Herberg bestellen / Tisch vnd
alles zuberaiten. Als aber ihn diser Herr weiter befrag-
te / wer dise zwen wären / weil keiner gesehen wurde: Der
eine / sagt er / ist mein selbst eigne Erkandtnus: der
ander aber die Betrachtung der höllischen Pein /
die ich verdient. Hier auß hab ich disen Vor-
theyl / ich komme in ein Herberg hin wo ich wöl-
le / oder mich der Weg hin trägt / ob schon wes-
der zbeissen noch zbrechen darinnen / so halt ichs
für lauter Gwin: da mir aber etwas gebē wirdt /
wie schlecht das immer seyn mag / halt ichs für
ein Gutthat / die einem Unwürdigen angethan
vnd geraicht wirdt.

Zu Septimancha / oder Simanca / seyn ihm halb koch-
te Därn vnd Kröß / von einem Castron / mächtig vn-
sauer vnd vbel berait / auffgesetzt worden. Als er die Richte
versucht / legte ers wider von sich: da sagt ime Bustaman-
tius ins Ohr: Wann die Speiß recht kocht wäre / wurde
ihis nicht weg schieben. Ich bin (sagt er) wol zusrie-
den. Als aber Bustamantius solche Speiß auch versu-
chet / sagte er / man köndte sie nicht essen: deme Franciscus
i iij ant

antwortet: Wie/wann ihr/lieber Pater da GOTT vorsey/die Speiß deren so inn der Höll seyn/versuchen solt?

CAPVT II.

Was für ein Liebhaber der Armut er gewesen.

In demüthigen vnd niederträchtigen Gemüths bester Gespan/ist die Liebe der Armut: Wie lieb aber Franciscus diese Tugendt gehabt/ist vngläulich zusagen. Dann er/wie ein guter Kauffmann/nach dem er dieses köstliche Perlein funden/all sein Gut darumb geben vnd erkaufft. Er hatte schon erlernt/vnd hielte für gewiß vnd wahr/was Christus geredt/da er sagt: Daß die Armen des Geists selig seyen.

1. Wie er des heiligen Francisci Namen in der Tauff empfangen/also hat er auch von seiner Kindtheit auff/seinem Wandel vnd Sitten nachzuschlagen/angefangen/vnd diese Tugendt der Armut/welche seines Ordens leibseigne Tugendt/wunderlieb gewonnen: hat auch der Societet sich so balde nicht verloben können / ist gleich von selbiger Zeit an/kein Gelt nimmermehr von ihm verührt worden. Vnd das noch mehr in ihm/als einem weiland so reichen/zuverwunderen/hat er weder Goldt noch silberne Münz/was eine oder die andere wehrt sey/gekennet noch gewißt.

2. Diese Tugendt ist auß all seinem Thun vnd Lassen erschiene/in Essen vnd Trincken/inn Speisen vnd Leibschleydern/im Beth vnd Kammer/vnd allen anderen dingen/so gar auch im Papir/darauff er seine Predigen geschriben/Item im Holz/wann er auß ringender Kälte ein Feuer auff den Herdt machte. Newe Schuch anzulegen waigert er sich/hat oft länger als zwey Jar an einem Paar getragen/vnd nit zerissen. Vnd ob er schon sehr schlechte vnd